

Celes variabilis Pall. (eine Heuschrecke). In Niederösterreich in den Hundsheimer Bergen, am Steinfeld, am Alpenostrand und bei Oberweiden, im Burgenland auf den Hutweiden von Nickelsdorf und Neusiedl, auf der Parndorfer Platte, sowie am Hackelsberg, Zeilerberg und bei Ruft. Sonst in Südosteuropa und Südfrankreich.

Oedaleus decorus D. G. (eine Heuschrecke). In Niederösterreich bei Wien, Oberweiden und am Alpenostrand, im Burgenland auf der Nickelsdorfer, Zurndorfer, Neusiedler und Mönchhofer Hutweide, sowie im Seewinkel. Sonst in Südeuropa.

Chondrosoma fiduciaria Ank. (ein Schmetterling). In Österreich auf einer Heide bei Mönchendorf, und daher vielleicht auch im burgenländischen Reliktgebiet zu finden. Sonst in Südrußland.

Vorstehend sind nur die bemerkenswertesten Arten genannt, zu diesen kommen noch zahlreiche andere, die eine etwas weitere Verbreitung besitzen. Diesbezüglich, sowie bezüglich weiterer Einzelheiten muß aber wegen des knappen Raumes, der hier zur Verfügung steht, auf die nachfolgend angeführten ausführlicheren Arbeiten des Verfassers verwiesen werden:

1. Über die Bedeutung des Mikroklimas für die Faunenzusammensetzung auf kleinem Raum. (Zschr. für Morphologie und Ökologie der Tiere. Bd. 22, S. 587—628, [1931]).

2. Auswirkungen des Mikroklimas auf die Verbreitung mitteleuropäischer xerophiler Dr- thopteren. (Zoogeographica Bd. 1, S. 551—565, [1933]).

3. Die thermophilen Elemente der mitteleuropäischen Fauna und ihre Beeinflussung durch die Klimaschwankungen der Quartärzeit. (Zoogeographica Bd. 3, Heft 2, S. 159—320, [1936]).

Die Entwicklung der burgenländischen Siedlungen 1923—1934.

Von Prof. Fritz Bodo, Wiener-Neustadt.

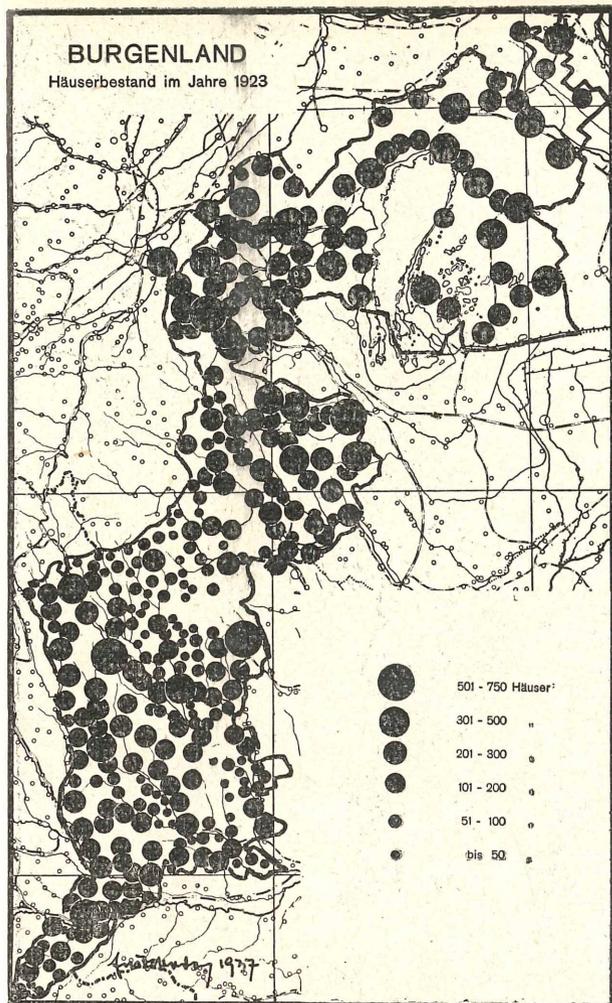
Jeder Besucher von Eisenstadt sieht sofort, in welchem bedeutendem Ausmaße die Stadt sich nach allen Seiten ausgedehnt hat. Die gleiche Beobachtung können wir noch in vielen anderen burgenländischen Orten machen. Es trifft sich nun gut, daß seit der Angliederung des Burgenlandes an Österreich nun schon zwei Zählungen durchgeführt wurden. Ihre Zahlenangaben ermöglichen es, für sämtliche Siedlungen

des Landes festzustellen, wie groß der Häuserbestand 1923 war und in welchem Ausmaße er sich bis 1934 verändert hat.¹⁾

Das Gesamtbild dieser Untersuchung und Durchrechnung führen die beigegebenen Kärtchen²⁾ vor Augen. Naturgemäß können auf diese Weise nur abgerundete Werte gebracht werden. So sollen als Ergänzung die absoluten Zahlen wenigstens für die Bezirke und wichtigere Orte gegeben werden.

Bezirk	Häuserzahl 1923			Häuserzahl 1934				Zigeunerhütten*)		
	be- wohnt	unbe- wohnt	gesamt	gesamt	Zu- nahme	Ab- nahme	reine Zu- nahme	1923	1934	Zu- nahme
Neusiedl	7032	192	7221	8862	1641	—	1641	1	36	35
Eisenstadt . mit Eisenstadt u. Ruft	6453	134	6587	7884	1307	10	1297	13	28	15
Mattersburg	5018	38	5056	6386	1330	—	1330	15	34	19
Obpullendorf	9369	82	9451	10.625	1180	6	1174	—	16	16
Oberwart	9862	168	10.030	10.863	854	21	833	247	366	119
Güssing .	6547	155	6702	6861	251	92	159	18	40	22
Jennersdorf	4155	109	4264	4357	139	46	93	13	42	29
Burgenland (Gesamt)	48.430	878	49.311	55.838	6702	175	6527	307	562	255

*) Jeweils in der Gesamtzahl enthalten.



Daraus ergibt sich, daß einer Gesamtzahl von 49.311 Häusern im Jahre 1923 für das Jahr 1934 schon 55.838 gegenüberstehen. Dies entspricht einer reinen Zunahme 6527 Häusern. Die ortsweise Durcharbeitung ergibt aber, daß tatsächlich 6702 Häuser zugewachsen sind, hingegen in einer Reihe von Ortschaften kleine Häuserverluste von insgesamt 175 zu verzeichnen sind.

¹⁾ Ortsverzeichnis des Burgenlandes. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 7. März 1923. Herausgeg. vom Bundesamt f. Statistik. 2. erw. Auflage. Wien 1925. — Die Ergebnisse der österr. Volkszählung v. 22. März 1934. Band Burgenland. (Statistik des Bundesstaates Österreich, Heft 11). Bearbeitet v. Bundesamt f. Statistik. Wien 1935.

Die Erscheinung bedeutender Häuserzunahme ist für die Zeit nach dem Weltkrieg eine allgemeine. Es setzte eine Flucht ins Eigenheim ein, die wohl durch die Wohnungs- und Nahrungsnot der Kriegszeit ausgelöst wurde. Zahlreiche Bausparkassen entstanden und förderten die Eigenheimbewegung. Im Burgenland kam dazu noch die rege Bautätigkeit, die im Dienste der neuen Landesverwaltung entfaltet wurde. Eine weitere Förderung erfuhr der Wohnungsbau wohl auch durch die Tatsache, daß ein ansehnlicher Teil der burgenländischen Bevölkerung ohnehin das Bauhandwerk ausübt und so rascher in der Lage war, sich ein kleines Eigenheim zu erwirtschaften.

Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß die vielen Neubauten an sich nicht gleichwertig sein werden. Doch läßt sich aus der amtlichen österr. Zählungsveröffentlichung die Bauweise der Häuser nicht entnehmen wie dies z. B. aus den ungarischen Zählungen ersichtlich ist.

Die Verteilung der Neubauten, also die Erweiterung der Siedlungen ist durchaus keine gleichmäßige. Wohl finden wir im

alten Ortskern vielfach auch Neubauten, manchmal sind dies aber nur Umbauten schon bestehender Häuser, Schulen, Amtsgebäude usw. In den meisten Fällen entstanden am Rande der Ortschaften neue Häusergruppen, Zeilen, ja Gassen oder es wurden Ansätze derartiger Ortserweiterungen³⁾ ausgebaut. Villenviertel bildeten sich

²⁾ Die Druckstöcke stammen aus: Friß Bodo, Die Veränderung im Häuserbestand des Burgenlandes 1923—1934. Mitt. der bgl. Landwirtschaftskammer 1937. Heft 7/8. Es wird für deren Überlassung bestens gedankt.

³⁾ Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes. (Österr. Kunsttopographie, Bd. 26. Verlag Rohrer in Baden bei Wien 1935). Vgl. auch Haberlandt-Wehoffsch, Siedlungs-, Haus- und Flurformen (Burgenlandatlas, S. 15-18).

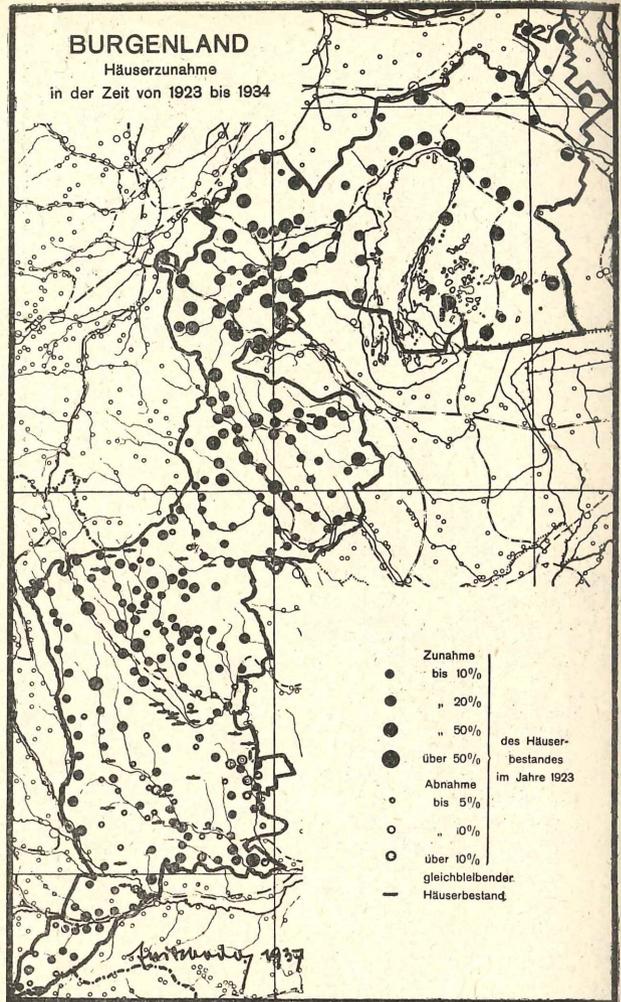
wohl nur in der Landeshauptstadt⁴⁾ und in einigen Bezirksvororten. Sauerbrunn z. B. vergrößerte sich nicht nur durch Villen, sondern auch durch viele Siedlungshäuser.

Ein Blick auf die beigegebenen Karten zeigt, daß die größte Häuserzunahme im nördlichen Landesteil zu verzeichnen ist, daß die Zunahme im allgemeinen gegen den Süden hin geringer wird, der Gebiete aufweist, in denen der Häuserbestand gleichblieb oder sogar abnahm. Die Häuserzunahme ist durchaus nicht an eine gleichzeitige Bevölkerungszunahme gebunden. Im Norden ist sogar für einige Orte bei bedeutender Häuserzunahme eine Verringerung der Bevölkerung nachzuweisen. Auch diese Erscheinung steigert sich im Süden. Wir finden den Hauptbereich der stagnierenden Siedlungen im Gebiete der Bevölkerungsabnahme liegen, nämlich in den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf. Es sind dies auch die Hauptbereiche der Auswanderung nach Übersee.⁵⁾ Verließen doch 1923 bis einschließlich 1933 insgesamt 14.521 Menschen das Burgenland, um nach Übersee auszuwandern. Es ist also wohl denkbar, daß zur Zeit der Zählung 1934 manche Häuser leer standen. Auch mag in manchen Fällen die beobachtete Bevölkerungsverminderung ihren Grund in der nicht unbedeutenden Abwanderung nach Wien (wenn auch nur auf kürzere Zeit) haben. Im Jahre 1934 wurden in Wien nicht weniger als 26.706 gebürtige Burgenländer gezählt.⁶⁾

Vergleichen wir den Gesamtzuwachs des Burgenlandes an Häusern, der 13.20% beträgt, für dieselbe Zeit (1923—34) mit

⁴⁾ Fritz Bodo, Eisenstadt (Mit vielen Karten, Plänen und Bildern). Deutsches Archiv f. Landes- und Volksforschung, Leipzig 1938.

⁵⁾ F. Bodo, Burgenländische Überseewanderung in der Zeit von 1922—1934 (mit 1 Karte). Mitt. d. Geographischen Gesellschaft Wien, Bd.



dem Zuwachs der beiden benachbarten österreichischen Bundesländer, so erweist sich Niederösterreich mit 20% Häuserzunahme wohl dem Burgenlande überlegen, hingegen steht Steiermark mit nur 7.6% Zuwachs weit darunter.

Die recht beachtliche Zunahme verteilt sich naturgemäß auf die einzelnen Landesteile und Bezirke sehr verschieden. Vor allem ist es die Landeshauptstadt

80, 1937, S. 262. — F. Bodo, Auswanderung nach Übersee (Mitt. d. bgl. Landwk. 1937).

⁶⁾ F. Bodo, Binnenwanderung in Österreich (mit 1 Karte). Mitt. d. Geographischen Gesellschaft Wien, Bd. 80, 1937, S. 260. — F. Bodo, Burgenländische Wanderungen (Mitt. d. bgl. Landwk. 1933).

Eisenstadt, deren Zunahme besonders in die Augen fällt, vor allem, wenn man den Umfang und die Bedeutung der neu errichteten Bauten in Betracht zieht. Der Zahl nach steht aber Eisenstadt mit 122 Neubauten erst an dritter Stelle, da Mattersburg deren 241 und Neusiedl am See 186 aufweist. Die größtenteils um die Altstadt sich gruppierenden Neubauten amtlichen Charakters (Regierungsgebäude, Landwirtschafts- und Arbeiterkammer, Nationalbank, Krankenkassen usw.) sowie die großen Gruppen von Ein- und Mehrfamilienhäusern bringen eine neue Note in das Stadtbild von Eisenstadt und schweißen die Altstadt mit den übrigen Stadtteilen zusammen. Außerdem aber finden wir gerade in Eisenstadt mehr oder minder weit außerhalb des geschlossenen Stadtbereiches Gruppen von Siedlungshäusern, die man ohneweiters als Wachstumspitzen der Stadt bezeichnen kann. Sogar der Nachbarort Kleinhöflein ist durch eine Reihe von Wohnbauten schon mit dem Stadtteil (eigentlich mit der Gemeinde) Oberberg verbunden.⁷⁾

Wollen wir nach dieser Hervorhebung der Landeshauptstadt die einzelnen Bezirke uns näher ansehen. Der Bezirk Neusiedl am See weist mit 1641 Neubauten die größte Zunahme auf. Steht doch der Bezirksvorort unter den einzelnen Siedlungen des Landes an zweiter Stelle. Nicht weniger als sieben Gemeinden verzeichnen einen Zuwachs von mehr als 80 Häusern (Neusiedl am See 186, Andau 83, Frauenkirchen 95, Gols 88, Rittsee 133, Mönchhof und Weiden je 83). Auch die Zahl jener Gemeinden, in denen 50—80 Wohnbauten zugewachsen sind, ist groß (Apetlon 59, Halbturn und Illmitz je 54, Jois 74, Nickelsdorf 76, Pamhagen 62, Podersdorf 68, St. Andrä 63, Winden 68). Dabei kann gesagt werden, daß alle Gemeinden des Bezirkes bis auf 3 Bevölkerungszunahme aufweisen.

Der Bezirk Eisenstadt steht in der Bezirkswertung auch mit Einbeziehung von Eisenstadt und Rust bei 1297 Bauten Gesamtzunahme erst an dritter Stelle. Der Zahl der Häuser nach (134) steht Siegendorf, das eine bedeutende Siedler-

tätigkeit aufweist, an erster Stelle, dann erst folgt Eisenstadt (immer Stadt mit Ober- und Unterberg insgesamt gemeint) mit den schon angegebenen 122 Neubauten und Hornstein mit 121 Häusern. Eine Zunahme von 70 bis 80 verzeichnen nur drei Orte (Mörbisch 73, Neufeld an der Leitha 78, St. Margarethen 78). Auch die Zahl jener mit 50—70 Häusern Zuwachs ist nicht groß (Klingenbach 58, Zagersdorf und Oggau je 54, Purbach und Wulkaprodersdorf je 61 und Stinkenbrunn 55). Sechs der Orte des Bezirkes haben keinen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen.

An zweiter Stelle der Gesamtbewertung finden wir mit 1330 Neubauten den Bezirk Mattersburg. Der Bezirksvorort selbst hat mit 241 den größten Zuwachs unter allen Orten des Burgenlandes. Bedeutend ist auch das Wachstum des Kurortes Sauerbrunn um 114 Häuser, und jenes von Rohrbach um 103. Gleich darnach reihen Schattendorf (98), Wiesen (94) und Pöstsching (88), sowie Forchtenau, dessen Häuser die Hänge des Grabens aufwärts klettern (67), Marz (66) und Neudörfel (60). Endlich wären noch die Nachbarorte Draßburg (57) und Baumgarten (49) zu nennen.

Abgesehen vom Neusiedler Bezirk, der ziemlich gleichmäßige Zunahme an Häusern aufweist, finden wir, daß im übrigen Nordburgenland, von den Spikenzunahmen abgesehen, besonders Orte mit Industrie ein auffälliges Wachstum aufweisen. Dieses aber ergreift meist auch die benachbarten Orte, so daß sich darin schon gewisse Tageswanderungsbereiche der Arbeiterschaft⁸⁾ abgrenzen. Begünstigt wird diese Erscheinung noch dadurch, daß gerade im Bezirke Mattersburg und Eisenstadt in großer Zahl jene Bauhandwerker sitzen, die sich durch Wanderarbeit ernähren, in den letzten Jahren aber viele unfreiwillige Arbeitspausen einschalten mußten und so Zeit hatten, auch für sich zu bauen. Diese Häuserzunahme wird auch durch Abwanderung infolge geänderter Wirtschaftslage nicht berührt. So hat Neufeld a. d. L. trotz eines 1923—34 erfolgten Bevölkerungsz-

⁸⁾ F. Bodo, Burgenländische Arbeitswanderung (mit Karte). Mit. d. bgl. Landwk. 1937.

⁷⁾ Siehe: F. Bodo, Eisenstadt, a. a. D.

rückganges von 439 Menschen doch eine Häuserzunahme von 38% zu verzeichnen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in dem benachbarten Ort Stinkenbrunn (100 Bewohner weniger und 22% Häuserzuwachs). Er hatte, wie auch Neufeld und Zillingtal unter der Auflaffung der Lignitbergbaue der Gemeinde Wien sehr zu leiden.

Der Bezirk Oberpullendorf, der in der Gesamtbewertung mit 1174 Häusern Zunahme an vierter Stelle steht, weist schon ein wesentlich anderes Bild auf. Als größte örtliche Zunahme ist jene von Nikitsch mit 90 Häusern zu nennen. Deutschkreuz hat 89 und der Bezirksvorort Oberpullendorf nur 75 Neubauten aufzuweisen. In weitem Abstand erst folgen einige Orte, deren Bevölkerung einen beträchtlichen Sundersatz im Baugewerbe Tätiger aufweist. Es sind dies Neufeld mit 58 Neubauten (63,7% der Bevölkerung des Ortes sind wirtschaftlich von diesem Gewerbe abhängig), Lackenbach mit 57 (46% Gew.), Rixing mit 56 (61% Gew.) und Stoob mit 53 (40% Gew.). Kleinere Zunahmen aber haben fast alle übrigen Orte des Bezirkes aufzuweisen bis auf vier, die einen Rückgang der Zahl bewohnter Häuser um 1 bis 2 verzeichnen.

In dem mit insgesamt 833 Häusern Zuwachs an fünfter Stelle stehenden Bezirk Oberwart erweist sich die Zunahme im Bezirksvorort mit 102 Neubauten als die größte. Darnach reihen sich Rechnitz (80), Pinkafeld (68) und dessen Nachbarort Riedlingsdorf (54) sowie Kemeten (54). Großpetersdorf hat nur einen Zuwachs von 35 Häusern zu verzeichnen, Unterschützen und Rotenturm je 26. Nicht weniger als 21 Gemeinden stagnieren (bei Außerachtlassung eines Zuwachses oder Verlustes von je 1 Haus). Dazu kommen noch 6 Orte, deren Häuserverlust 2 und mehr betrug.

Diese Erscheinung erreicht im Bezirk Güssing ihren Höhepunkt. Er weist zwar trotz eines Verlustes von 92 Häusern noch eine reine Zunahme von 159 Bauten aus. Doch können als Orte größeren Zuwachses nur Güssing mit 43, Stegersbach und Obendorf mit je 40 genannt werden. Es bleiben nicht weniger als 21 Gemeinden gleich, also ein Driffel des Ortsbe-

standes im Bezirk. Dazu kommen noch weitere 21, also das zweite Driffel mit Abnahme von 2 und mehr. In diesen wie im Bezirk Oberwart handelte es sich in der Hauptsache dabei auch um Gemeinden, die einen Bevölkerungsrückgang aufweisen.

An dieser Stelle sei auch die Siedlungsaktion genannt, die durch Mithilfe des Bundes durchgeführt wurde. Auf dem ehemals dem Grafen Draskovich gehörigen „Ludwigshof“, im Bezirk Güssing, wurden 10 Familien mit insgesamt 65 Köpfen Gesamtbestand angestiedelt (9 abgebaute Landarbeiter und 1 Jungbauer). Zu dem zu Wohnungen umgebauten Meierhof gehören 65 Katastralglock Grundbesitz, davon 67,7% Ackerland.⁹⁾

Der kleine Jennersdorfer Bezirk weist insgesamt bei 46 Häusern Abnahme einen reinen Zuwachs von 93 auf. Es stehen nur Jennersdorf mit 16, Heiligenkreuz und Deutschkaltenbrunn mit je 14 Häusern Zunahme hervor. Sieben Gemeinden sind gleichgeblieben und acht zeigen Abnahme von 2 und mehr Häusern. Auch in diesem Bezirk ist die Zahl der Orte mit Bevölkerungsrückgang bedeutend.

Wenn wir nun feststellen wollen, worauf die Verringerung der Häuserzahl, die im Ganzen gesehen mit 175 bei einer Gesamtzahl von 55.838 Häusern ja nur gering ist, zurückgeht, so muß wohl auch auf die ebenfalls als bewohnten Häuser mitgezählte, aber nur Bezirks- und nur in wenigen Fällen ortsweise angegebenen Zigeunerhütten verwiesen werden. Die in den amtlichen Berichten 1923 vermerkte Zahl von 307 stieg bis 1934 auf 562. Es mögen da in einzelnen Orten Zigeunerhütten, die ja meist keine solide Bauart aufweisen, verschwunden sein. Auf die Auswanderung und die dadurch verringerte Zahl bewohnter Häuser wurde schon verwiesen. Sicherlich aber wird mitspielen, daß die amtliche Statistik 1923 auch die unbewohnten Häuser mitzählt, aber nicht orts-, sondern nur bezirksweise gesondert ausweist, während 1934 nur die bewohnten Häuser angegeben werden.

⁹⁾ A. Barfuß, Bäuerliche Buchführung, Betriebsberatung, Bau-, Ausstellungs- und Siedlungswesen. Mitt. d. bgl. Landw. 1937, 9. (Festnummer, 10 Jahre bgl. Landwirtschaftskammer“),

Wichtig erwies sich in der Zeit seit 1922 im Burgenlande die öffentliche Bau-tätigkeit. Bis 1936 wurden rund 50 Amtsgebäude der verschiedensten Art und in vielen Orten errichtet. Angefangen vom weiträumigen Regierungsgebäude in Eisenstadt bis zu den Grenzzollämtern an den Staatsgrenzen, finden wir diese Bauten den verschiedensten Zwecken dienen. Besonders hervorzuheben sind die vielen, Schulzwecken gewidmeten Bauten. 34 Volks- und 4 Hauptschulen wurden neu-, 42 Volks- und 6 Hauptschulen um- und zugebaut. Auch Gewerbe-, Fach- und Mittelschulen wurden teils neu errichtet, teils erweitert. Weiters sind 11 röm.kath. und 2 evang. kirchliche Bauten in derselben Zeit zu verzeichnen.¹⁰⁾ In Oberpullendorf entstand ein neues Krankenhaus und jene in Kittsee, Eisenstadt, Oberwart und Güssing wurden in bedeutendem Ausmaße ausgebaut. Fürsorgebauten verschiedenster Art entstanden in Neudörfel, Neufeld a. d. L., Sauerbrunn und in Bernstein. Sehr groß ist die Zahl der von Genossenschaften errichteten Neu- und Umbauten (über 60), ob sie nun Molkerei-, Milchgenossenschaften oder andere betreffen. Alle diese Bauten haben oft in wesentlichem Ausmaße das Siedlungsbild verändert und oftmals den Kern von Ortserweiterungen gebildet.

Selbstverständlich wirkt sich diese bedeutende Häuserzunahme auch sehr wesentlich auf die Gestaltung der Wohndichte aus. Es soll hier nur bemerkt werden, daß im weitaus überwiegenden Teil des Burgenlandes eine oft beträchtliche Verminderung der Wohndichte für die Zeit 1923—34 zu verzeichnen ist, also eine Verbesserung der Wohnverhältnisse, die sich allerdings in den Gebieten mit industrieller und vorwiegend gewerblicher Tätigkeit mehr auswirkt als in den überwiegend bäuerlichen Bereichen. Daß die Landeshauptstadt Eisenstadt (mit Ober- und Unterberg) in der angegebenen Zeit ein Ansteigen der Wohndichte von 8.2 auf 9.1

¹⁰⁾ W. A. Bezga, Die Entwicklung d. mittleren Schulwesens im Burgenland seit 1921. Wien 1931. — A. Parr, Burgenländisches Volksschulwesen 1921—1931. Wien 1931. — F. Bodo = A. Bogati, Öffentliches Baugeschehen 1922—1936 (Burgenlandatlas, S. 101/102. Nach amtlichen Quellen). — Zehn Jahre Burgenland, Wien 1931.

zu verzeichnen hat, ebenso wie Kleinhöflein von 5.7 auf 5.8, zeigt nur, daß die durch die Erhebung Eisenstadts zur Landeshauptstadt erfolgte starke Zuwanderung größer war, als der Umfang der Wohnungsbeschaffung.¹¹⁾ Doch dürfte sich dies durch die Zahl der seit 1934 errichteten vielen Familien- und Siedlungshäuser schon teilweise ausgeglichen haben. Kleinhöflein hatte eben einen Teil der in Eisenstadt Beschäftigten aufzunehmen. Es sind dies die im Bezirke Eisenstadt einzigen Fälle von Zunahme der Wohndichte. Ausführlichst wird die Wohndichte und ihre Veränderung 1923—34 an anderer Stelle untersucht.¹²⁾

Es ist wohl hier auch der Platz, anzuführen, daß durch die Straßenbauten, die ja nicht nur freie Strecken betrafen, sondern vielfach auch in Ortschaften durchgeführt wurden, durch Straßenerlegungen, z. B. die Umfahrung von Müllendorf, nicht nur das Bild der Siedlungen freundlicher gestaltet wurde, sondern auch ihr Umfang Erweiterung erfuhr. Wir finden oft den Fall, daß neue Häusergruppen entstehen und zwar an Stellen, die durch den Straßenbau sozusagen erst erschlossen wurden. Auch die vielen Bachregulierungen gestalten das Ortsbild freundlicher. Als neue, aber leider nicht immer sich unauffällig ins Ortsbild einfügende Elemente kommen die vielerorts errichteten Tankstellen (bzw. Benzin- und Ölpumpen) sowie die durch die Elektrizifizierung verursachten vielen Masten der Stromleitungen hinzu. Während aber die großen Überlandleitungen schon durch ihre Wichtigkeit sich dem Landschaftsbild einfügen, zerstören die unzähligen kahlen Leitungsmasten in den Siedlungen manch schönes Bild. Endlich wären hier noch zu nennen die durch die Entwicklung des Fremdenverkehrs entstandenen Badeanlagen in vielen Orten, vor allem natürlich am Neustedlersee in Podersdorf, Neustedl und Ruft, weiters am Neufelder See in Neufeld, in Sauerbrunn, Pinkafeld, Oberschützen, Oberwart, Rißing und Güssing. Neustedl hat durch die vielen Wochenendhäuschen in der Nähe des Bades und der

¹¹⁾ F. Bodo, Eisenstadt, a. a. D.

¹²⁾ F. Bodo, Wohnverhältnisse (Wohndichte) 1923, ihre Veränderungen bis 1934 und deren Ursachen. Burgenlandatlas, S. 91a/92a.

Bootsstation eine Wachstums Spitze erhalten, wie wir sie an keinem anderen Plage des Seeufers mehr finden. Unauffällig fügen sich die in Eisenstadt, Hornstein, Mattersburg u. a. Orten errichteten Wasserleitungen ins Ortsbild.¹³⁾

Wurde das Bild der größeren Orte, vor allem jenes von Eisenstadt durch die vielen, sich dem Siedlungsbild nicht immer glücklich einfügenden Neubauten oder Umbauten von Geschäftslokalen oft bedeutend verändert, so finden wir in den rein dörflichen Siedlungen neben vielen genossenschaftlichen Bauten vor allem eine bedeutende Zunahme der Gerätehäuser der freiwilligen Feuerwehren. In den Bauernhöfen selbst sind auffällige Veränderungen vor allem durch die von der burgenländischen Landwirtschaftskammer in bedeutendem Ausmaße unterstützte Anlage von Musterdüngerfläcken hervorgerufen.¹⁴⁾ Nicht weniger als 1803 derartiger Anlagen wurden bis heute im Lande errichtet. Ebenso unterstützt wurde die Anlage von vielen Hunderten von Stallbauten. Ebenfalls neu sind die vielen Silos (1930—1936 wurden

¹³⁾ Vgl. Burgenlandatlas, Seite 101/102.

¹⁴⁾ R. Barfuß, a. a. O. mit einer Karte der Verbreitung der Musterdüngerfläcken und einer der Verbreitung der Rundsilos u. Futtergruben im Burgenlande.

154 mit Bauzuschüssen der bglb. Landwirtschaftskammer errichtet), die wir heute schon vielerorts vorfinden. Es ist verständlich, daß viele Häuser in den Siedlungen des Landes erneuert oder umgebaut wurden, leider nicht immer in glücklicher Weise. Da und dort finden wir heute schon mitten unter den schönen Bauernhäusern geschmacklose, oft prozige, städtische Formen nachahmenwollende Bauten, die das Ortsbild stören. Es ist aber wohl zu hoffen, daß durch die zunehmende Bauberatung derartige Fälle immer seltener werden.

So zeigt diese Betrachtung der Entwicklung der burgenländischen Siedlungen neben den allgemeinen Erscheinungen interessante Einzelheiten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in den wenigen Jahren von 1923 bis 1934 eine vielfach bedeutende Entwicklung von Siedlungen stattgefunden hat, daß in manchen Fällen das Ortsbild weitgehende Veränderungen erfuhr. Für die seither erfolgte Entwicklung der burgenländischen Orte kann dermalen eine gleichartige Untersuchung nicht geführt werden, da hierzu die Unterlagen fehlen. Wir werden aber nicht ermangeln, nach der nächsten Volkszählung ehestens die Weiterentwicklung zu untersuchen und darzustellen.

Verschiedenes.

Goethe über Johann Nepomuk Hummel.

Das Urteil des großen Dichters ist auf musikalischem Gebiete nicht so überragend klar und groß wie auf vielen anderen. Auch an Hummel scheint Goethe vor allem das Können des Virtuosen bewundert zu haben. Dieser war als großherzoglicher Hofkapellmeister häufiger Gast im Hause auf dem Frauenplan. Hierauf nehmen Tagebuchnotizen und Briefe Bezug, auch Eckermanns „Gespräche mit Goethe.“ Hier einige solche Stellen:

Goethe an seinen Freund, den Komponisten Karl Friedrich Zelter, Brief aus Eger vom 24. August 1823: nach einigen begeisterten Worten über die Kunst einer aus Berlin gekommenen Sängerin, Madame Milder, rühmt der Dichter die im

Goethehause öfters aufgetretene Pianistin Madame Szymanowka, „eine unglaubliche Pianofortspielerin; sie darf wohl neben unsern Hummel gesetzt werden, nur daß sie eine schöne liebenswürdige polnische Frau ist. Wenn Hummel aufhört, so steht gleichsam ein Gnome da, der mit Hilfe bedeutender Dämonen solche Wunder verrichtete, für die man kaum zu danken sich getraut; hört sie aber auf und kommt und sieht einen an, so weiß man nicht, ob man sich nicht glücklich nennen soll, daß sie aufgehört hat?“

Die beiden Virtuosen vergleicht Goethe auch gegenüber Eckermann unter dem 3. November desselben Jahres. Am 7. April 1829 kam das Gespräch auf Na-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Bodo Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: [Die Entwicklung der burgenländischen Siedlungen 1923-1934. 66-72](#)